

**Und wenn der Untergang plötzlich näher ist als gedacht?!  
Reformation. Trotzdem. Jetzt erst recht –  
(Audio-)Gottesdienst ‚Samstags in Elias‘,  
Reformationsfest 2020**

(Musik: Oliver Fiedler;  
Worte: Carola Fidelak, Ute u. Tatjana Siebert, Heike  
Seidenstücker, Ilja Czech, Anke Schulte u. Kerstin Schiffner)



Evangelische  
Elias-Kirchengemeinde  
Dortmund

*Musik: Ein feste Burg ist unser Gott*

Ihr Lieben, nicht jammern, nützt ja nix, wir wollen nicht gucken auf das, was fehlt, was doof ist dieses Jahr – wir wollen anders. Völlig anders. Trotzdem schön. Erst recht schön.

Ich geb's zu: heute fällt mir das schwer. Echt schwer. Reformation feiern ohne Party mit euch, ohne Band im Gottesdienst und danach, Abendmahl im großen Kreis und Cocktailbar und tanzen bis zum schwindling werden, das ist doof. Und zwar richtig. Und trotzdem. Und erst recht: Wir feiern Reformation. Mit allem, was uns beschäftigt, mit allem, was uns durch Kopf und Herz und Bauch geht – und wir tun es zusammen, verbunden miteinander, wissen umeinander, auch wenn wir uns nicht sehen, wenn wir zuhause sitzen – mit und ohne Kerze, mit und ohne Glas Wein oder Tasse Tee oder einfach so... Wir feiern Reformation. Mit vielen Stimmen, mit Worten und Klängen. Wir feiern Reformation. Weil wir uns nicht unterkriegen. Gott ja schließlich auch nicht – und die hätte weiß Gott Grund genug zum Frust schieben...

Wir feiern Reformation, Wiederherstellung, Erneuerung, eigentlich: Umgestaltung – klingt doch typisch 2020, oder? Umgestaltung ist manches, ungefragt ungeahnt, ungeliebt auch (langsam ahne ich, wie sich die katholische Kirche damals fühlte, als diese Luther und Co Ideen sich so rasend schnell verbreiteten und glatt zur Pandemie wurden...)

Also: Wir feiern Reformation, gestalten das Veränderte und hoffen auf Erneuerung – und tun das im Namen Gottes:

im Namen von Schöpfungsmacht, Geschwisterlichkeit und Erneuerungskraft: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Gebet: (Carola Fidelak)**

*Wiederbelebungsversuch (zum Reformationstag)*

Wenn diese Enge sich doch weiten wollte  
diese Angst vor dem Denken diese Angst vor dem Fühlen ein Ende hätte  
wenn doch das Erstarre ins Fließen käme  
das feste Gestein immer wieder ins Rutschen geriete  
als ständiger Anstoß  
wenn diese alten Geschichten nicht mehr als ein Anfang wären  
mit offenem Ausgang ein Aufbruch zum Grund aller Sehnsucht  
zum Weg der Befreiung  
wenn wir dann endlich erwachsen würden  
auch Gott gegenüber statt taubblind nach oben zu starren

zum mächtigen Herrscher und Sonntagsberuhigungsmitteln  
dann gäbe es wirklichen Grund zum Feiern  
dann nähme womöglich auch Gott gerne Wohnung bei uns  
im ältesten Kirchengemäuer fände sie Platz  
vielleicht  
im schimmernden Weisheitskleid

### **Wochenpsalm – zu Ps 46 (Ute u. Tatjana Siebert)**

Gott ist uns Zuflucht und eine schützende Burg,  
eine Hilfe in aller Bedrängnis

Darum müssen wir nicht fürchten, dass sich die Erde verwandelt  
und dass die Berge ins Meer wanken

Sogar wenn die Wasser toben und schäumen,  
selbst wenn die Berge sich aufbäumten  
bleibt Gott wie ein Strom, der uns still erfreut

Seine Kanäle erfreuen die Stadt Gottes, die heilige Wohnung des Höchsten.  
Gott ist in ihrer Mitte, deshalb wankt sie niemals  
Es hilft ihr Gott, wenn der Morgen anbricht.

Völker tobten und ganze Königreiche fielen.  
Denn er donnerte mit seiner Stimme, dass die Erde schwankte.

Der Herr Zebaoth ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Geht, schaut die Taten Gottes, der Schrecken auf die Erde legt.  
Er ist es, der den Kriegen ein Ende macht bis an den Rand der Erde.

Gott ist es, die den Bogen zerbricht und die Lanze zerschlägt,  
die Lastkarren verbrennt sie im Feuer.  
Wo Gott ist, wird alles leicht.

„Lasst ab und erkennt: Gott bin ich!  
Ich erhebe mich über die Völker, ich erhebe mich über die Erde!“

Der Herr Zebaoth ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Darum preisen wir Gott mit unserem Leben, jetzt und allezeit.

### **Lesung: Mt 5,1-10 (Heike Seidenstücker)**

1Jesus sah die Volksmenge an und stieg auf den Berg. Als er sich hingesetzt hatte, kamen seine  
°Jüngerinnen und Jünger zu ihm. 2Und er begann feierlich zu reden und lehrte sie:

3»Selig sind die Armen, denen sogar das °Gottvertrauen genommen wurde, denn ihnen gehört  
°Gottes Welt.

4Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

5Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.

6Selig sind die, die nach °Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

7Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

8 Selig sind die, die reinen °Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.

9 Selig sind die, die für den °Frieden arbeiten, denn sie werden °Töchter und Söhne Gottes heißen.

10 Selig sind die, die verfolgt werden, weil sie die °Gerechtigkeit lieben, denn ihnen gehört °Gottes Welt.

*Musik: Improvisation (Oliver Fiedler, 2020)*

### ***Impuls: Untergang und Neuanfang? Und wenn ich mich doch fürchte?!***

Selig seid ihr, wenn ihr mit diesem Jahr klarkommt. Selig seid ihr, wenn ihr nicht verzweifelt und klein beigibt, selig seid ihr, wenn ihr Hoffnung habt...

Reformation 2020. Weltweit verschieden, völlig anders als Reformation 2019. Vor einem Jahr haben wir natürlich auch zusammen Gottesdienst gefeiert; da habe ich geredet über:

**Weltuntergang als Offenbarung. Oder: Warum vielleicht endlich die Welt untergehn muss!**

Und heute? Heute fühlt es sich an wie gestern waren wir am Abgrund, heute sind wir einen Schritt weiter... - oder so? Oder bloß nicht rumunkn? Ich hab das vom letzten Jahr nochmal gelesen diese Woche – und ein bisschen davon uns auch mitgebracht – ich höre es so anders, heute. Unsere Welt ist eine andere als vor einem Jahr. Anders als wir es uns je gedacht hätten. In gewisser Weise, da ist die Welt untergegangen in diesem Jahr 2020.

Reformation, das war wie Weltuntergang damals und Neuanfang – hören wir mal rein:

**Damals, vor 500 und n paar Jahren, da ist die Welt untergegangen, komplett und völlig, also die Welt der damals einen, einzigen katholischen Kirche, weil da welche kamen und gesagt haben: so nicht mehr, mit uns nicht mehr, Schluss damit. Alles anders. Alles neu ... Untergang und Neuanfang 16 Jh. hieß auch: Endlich mal wieder gucken in die ganz alten Sachen, in die Texte, wie sie in der Bibel stehen, ohne Auslegungsmonopol aus Rom und Tradition, einfach selber lesen ... – reingucken in die Bibel, selber lesen, selber denken – und da, in der Bibel, eben immer wieder: Untergang, von Ideen und Staaten und einmal auch der Welt mit Sintflut, aber das wollte Gott dann nicht mehr, hatte auch am Ende nix gebracht – Untergangsstimmung gab's öfter – Untergang zieht, damals schon und bis heute, heute erst recht.**

Untergangsstimmung – yep, unser Thema: Starren auf Inzidenzzahlen und Todesfälle und Gefahrenanalyse und Risikogebiete und Hochrisikogruppen und all das – und dann auch noch Wahl in den USA – Untergang zieht – und Verschwörungstheorien auch, volle Lotte. Alles ein großes Geheimnis, nix, was wir verstehen sollen, gesteuert von wem auch immer – mit der Angst lassen sich Geschäfte machen, immer schon, nicht nur von Onlinehändler\*innen, aber auch von denen... mit der Angst lässt sich Stimmung machen, Angst und Unsicherheit suchen sich ihre Ventile, furchtbar genug...

Untergangsstimmung, apokalyptische Bilder – weil: Apokalypse, das heißt doch Untergang, denken wir. Aber weit gefehlt:

**entschleiern heißt das, dieses apokalypso, ist kein Tanz und kein Drink, aufdecken, enthüllen**

Aufdecken, enthüllen, genau hingucken auf das, was ist, sehen, wie es wirklich ist – kein verschwurbeltes Beruhigungszeug aber auch keine Nebelbomben, kein Hauptsache-Panik-Gerede...

Apokalypse, das ist aufdecken, das ist Offenbarung – und was Offenbarung alles meint und sein will, das lässt sich im letzten Buch der Bibel nachlesen, bei Johannes, dem – zugegeben ziemlich schrägen Seher auf der Insel Patmos:

Bei Johannes ist der Film nicht zu Ende, wenn der Weltuntergang da oder gar verhindert ist. Das wär der Untergang für Johannes, so ohne Untergang.

Weil da geht's erst richtig los: Apokalypse NAU bei Johannes heißt: Neuanfang ab Untergang, heißt neuerdings alles umgekehrt, heißt niemals aufhörende Utopie:

Eine Stadt, alle Tore offen, keiner schottet sich ab, Platz für alle, mit nem Baum des Lebens mittendrin und Wasser für alle und keine Tränen und kein Leid und kein Geschrei und kein Mensch lernt mehr Unrecht und Gewalt und alle kommen klar, miteinander und mit sich.

Apokalypse heißt nicht Weltuntergang.

Das denken nur die, die Angst um ihre kleine Mehr-als-andere-haben-wollen-Welt haben. Die's geil finden, wie's ist, die Zäune bauen gegen Veränderung, für die alles was anders ist der Untergang ist, des Abendlandes oder eben gleich der Welt. Das ist nicht Apokalypse. Apokalypse, das heißt Offenbarung und Johannes hofft darauf wie auf nix anderes, setzt alles auf diese Karte:

Schluss mit immer so weiter wie bisher.

Schluss mit: alle in einem Boot, nur die einen rudern und die anderen angeln.

Schluss mit immer mehr für immer weniger.

Schluss mit: Wir auf Kosten der nach uns – wir auf Kosten der noch Jüngeren – hautptäschlich ich + ich + ich + immer mehr. Schluss mit: Immer so weiter – ja, vielleicht muss endlich der Untergang kommen, von dem, woran wir (ich jedenfalls) so gewöhnt sind, der Untergang der Komfortzone, Untergang von Volkspartei und Volkskirche und hauptsache, ich komm klar.

Und heute? Ein Jahr später. Das mit der Komfortzone ist immer noch unser Thema, irgendwie sind wir raus aus ihr – und doch auch drin, ganz ehrlich, mit Blick in den Rest der Welt geht's uns immer noch Gold, hier in diesem Land, mit Regeln, die lästig sein mögen aber schützen und Leben bewahren – vielleicht ist der Untergang von Volkspartei und Volkskirche in diesem Jahr noch ein ganzes Stück näher gekommen? Sagen jedenfalls viele, Kirche zöge sich zurück, verliere an Bedeutung... Aber was soll das sein, diese Bedeutung? Wir verändern uns alle, bleibt gar nicht aus, das lässt keine\*n unberührt, was mit uns geschieht in diesem Jahr 2020 – nichtmal die Kirchen. Klar sind wir eine andere Gemeinde, klar sind wir anders unterwegs, klar müssen wir uns reformieren also umwandeln, heftiger, schneller, deutlicher als alle Konzepte und Reformprozesse uns das vorgegaukelt haben... Aber es passiert auch endlich was – nah am Untergang ist Bewegung, entsteht Neues, passiert was... Und doch, so reingeworfen, schlucke ich, wenn ich meine vollmundigen Worte von vor einem Jahr höre:

Gott hat versprochen: Ich schicke keine Flut mehr, ich vernichte die Welt nichtmehr –

Gott nicht mehr.

Aber wir; wir müssen vielleicht endlich unsere Bequemlichkeit vernichten, unsere: ach-ist-das-schön-hauptsache alles hygge und easy und flow und achtsam-kuschlig Welt untergehen lassen – unsere Energieschleudern dem Untergang weihen – unser Besitzstandswahrungsgen als evolutionär überholt erkennen – ja, auch unsere Kirche, unsere Gemeinden so wie sie angeblich schon immer waren – unsere Sehnsucht nach dem früher, in dem's auch nie besser

war in echt sondern nur im Rückblick und volle Kirchen und alle wollten was und so, all das untergehen lassen und (stattdessen) bereit sein für alles

Bereit sein für alles – für das Neue, das erst entstehen kann, wenn und weil das Alte untergeht (Christel u. Edith, ich höre euch das sagen: Vielleicht kann das erst wieder was werden, wenn einmal alles ans Ende gekommen ist...) – mittendrin tut's weh, fehlt vieles, ist die Sehnsucht nach dem vorher so groß da, auch heute, gerade heute...

Und die Angst eben auch. Die Angst, dass der neue Anfang weh tut, in echt und richtig, dass wir noch lange unterwegs sind im Untergangsgefühl, in Einsamkeit und Sorge, voller Traurigkeit und Sehnsucht, mit dem dumpfen Gefühl, dass das keine knackig-powervollen Geburtswehen einer neuen Zeit sind (irgendwie sind die Hoffungsstimmen aus dem März von dem, was uns Corona auch Positives alles bringt, mächtig leise geworden... schade) sondern eher ziehender chronischer Schmerz... macht kraftlos, ausgepowert – die einen wütend und auf kontra, die anderen werden immer leiser, verstummen – und ich, ich suche dann Trost, ich suche ihn in den alten Worten, in den Hoffnungsbildern der Offenbarung des Johannes – und heute auch ein bisschen in der Kraft der Wort von vor einem Jahr:

Posaunen und Getöse und Erdbeben und alles, damit das Neue kommt: Himmel auf Erden und Brot für alle und Wein auch aber ohne Weinen.

Und Leben ist möglich – und das in Frieden und für alle – und alle soviel sie brauchen – und davon schreibt Johannes – und reden wir – und deshalb sind wir dran mit was machen, weil wir die Offenbarung wollen, das Leben hier auf Erden -und Gott wohnt in unserer Mitte und muss endlich keine Angst mehr haben, dass wir, seine Menschenkinder, Menschenkinder nochmal, alles kaputt machen – Gott wohnt in unserer Mitte und wir lassen ihn da sein und nehmen sie mit in unsere Mitte, in unser Leben, weil wir das brauchen: weil wir Kraft brauchen, die nicht aus uns kommt sondern geschenkt ist, gratis, ganz umsonst, große Gnade, weil Begeisterung von Geist kommt, von Gottes Kraft in uns – weil wir anpacken können und müssen, weil wir nicht schlappmachen und den Schwanz einziehen können (oder die Vulva, egal), weil diese Welt uns braucht und Gott auch, auch fürs Getöse und für Offenbarung als Neuanfang – und weil wir dazu demonstrieren und kämpfen und beten müssen, ja, beten ganz unbedingt!

Beten, ja, beten, das geht auch mitten in der Untergangsangst und Sorge an diesem Reformationsfest 2020 – beten um Kraft, um Widerstandskraft und Hoffungsblühkraft und Trostkraft und GEborgenfühlenkraft und Vertrauenkönnenkraft und Loslassenkönnenkraft. Und dann höre ich die Worte Jesu an seine Jünger\*innen im heutigen Predigttext, in dem es – hatte ich schon gesagt, dass ich nicht an Zufälle glaube? – auch um Offenbarung geht, ums offenbar werden und aufdecken, als echten Trost:

Lesung Predigttext (Ilja Czech): Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

<sup>27</sup>Was ich euch sage in der Finsternis, das redet i

m Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. <sup>28</sup>Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können;

fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

<sup>29</sup>Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. <sup>30</sup>Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt.

<sup>31</sup>Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. <sup>32</sup>Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. <sup>33</sup>Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel. (Mt 10,26b-33)

als echten Trost höre ich diese Worte, auch wenn da kein Kuscheljesus spricht – aber Trost ist nicht nur Kuscheln, Trost ist auch Zurechtrücken, den Kopf zurechtsetzen und den Rücken stärken: Fürchtet euch nicht, sagt Jesus! Fürchtet euch nicht vor dem, was euch letztlich nicht mit aller Macht im Griff haben darf und kann – fürchtet, und das heißt hier: achtet, richtet euch aus auf Gott, als die einzige Macht, die mitten im Untergang da ist und trägt und hält – Spatz und Haselmaus und Marienkäfer – und dich und mich, uns alle eben auch. Fürchtet euch nicht; ihr seid noch kostbarer als die Spatzen! Die sind Gott scheinbar auch nicht egal – und wir sind es eben auch nicht, mag sich das auch noch so sehr so anfühlen. Steht zu mir, sagt Jesus, ihr seid mir nicht egal – lasst mich euch auch nicht egal sein, redet von eurer Hoffnung mitten in der Angst, schreit eure Bilder vom Leben im Neuanfang raus, so laut es geht, singt von Fenster zu Fenster von dem, was euch mutig und stark macht:

weil Hoffnung schönere Städte baut als Angst

weil Sehnsucht Neues schafft, nicht Größenwahn

weil Phantasie Blumen und Bäume und Buntes träumt

weil Lebenslust lustig ist und lustvoll und voll das Leben

weil wir in aller Untergangsstimmung Gott kostbar sind und bleiben.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der halte unsern Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsere Liebe.

**Musik:** Strahlen brechen viele aus einem Licht

***Glaubensbekenntnis (Anke Schulte)***

Ich glaube dir, Menschensohn, wirklicher Mensch, Mensch aus Gott.

Jesus aus Nazareth, dir glaube ich den Frieden. Du hast ihn gelebt mitten im Streit. Du hast dir nichts erspart, und dir ist nichts erspart geblieben. An dir sehe ich, dass Sanftmut nicht Schwäche, Demut nicht Unterwürfigkeit, Friedfertigkeit nicht Passivität ist.

Dir glaube ich den Anfang eines Lebens ohne Herrschaft. Dir glaube ich das Ende der Abschreckung. Dir glaube ich den Ausstieg aus der Vergeltung. Dir glaube ich die Liebe zum Leben ohne den Anspruch auf Besitz.

Dir glaube ich die Nähe zu den Schwachen ohne die Herablassung der Starken. Dir glaube ich die Vergebung der Schuld ohne den Nachgeschmack der Bitterkeit. Dir glaube ich das Leben, das durch den Tod hindurchgegangen ist. Dir glaube ich aufs Wort, auch wenn ich zu träge bin, es zu leben. Dir glaube ich die Tränen, die du über uns weinst, wenn du auf unser Land siehst. Was uns zum Leben dient, das zeigst du uns. Ich bin froh, dass es dich gibt.

Amen.

### **Gebet:**

(Kerstin): Tröstkraft Gott, sei bei uns, wenn um uns oder ins uns die Welt untergeht, wenn Schrecken und Angst uns packen. Steh uns bei, halte uns, lass uns nicht untergehen. Und hilf uns, denen unsere Hände entgegenzustrecken, die vom Untergang bedroht sind.

(Ilja): Widerstandskraft Gott, mach uns mutig, denen entgegenzutreten, die mit Untergangsvisionen und -beschwörungen Angst schüren wollen und Hass. Wenn sie alles auf die Karte Ausgrenzung und Verachtung setzen, dann lass uns singen von der Buntheit der Welt, von der Vielfalt und ihrem Reichtum und von deiner Liebe zu deiner bunt-verrückten Welt.

(Anke): Loslassenkönnenkraft Gott, gib uns offene Augen für das Neue, das wachsen kann nicht obwohl sondern weil manch alt vertrautes ‚das war schon immer so‘ untergeht, enthülle uns was vom Geheimnis des Neuanfangs nach dem Untergang des Alten – steck uns an mit deiner Begeisterung fürs Ausprobieren und Machen und immer wieder neu Machen, steck uns an mit deinem Neues schaffen.

(Carola): Geborgenheitskraft Gott, umhülle alle mit deiner zärtlichen Liebe, die allein sind und einsam, alle, die traurig sind. Weil sie Abschied nehmen mussten von geliebten Menschen oder von Träumen, von Hoffnungen und Sehnsüchten.

[in der Kirche: traurig sind, weil sie Abschied nehmen mussten von geliebten Menschen...]

(Heike): Hoffnungsblühkraft Gott, komm uns nahe, halte uns und stärke uns, mitten in der Angst. Lass deine Hoffnung Knospen treiben und zum Blühen bringt, auch wenn in uns sich alles vertrocknet anfühlt und verkümmert.

Und alles, was uns noch bewegt, alles was wir dir anvertrauen wollen, legen wir in die Worte, die du selbst uns geschenkt hast: Vater unser im Himmel...

### *Segen*

*Musik: Verleih uns Frieden gnädiglich [Luther u. Nage!]*